



3  
2017

Die Münchner Opernfreunde

36. Jahrgang

## Die nachgeholte Erstaufführung: *Die Gezeichneten* von Franz Schreker

Die Festspielpremiere 2017 an der BSO wird Franz Schrekers Oper *Die Gezeichneten* sein. Anlässlich der Erstaufführung am Opernhaus Zürich habe ich damals einen Artikel verfasst, den ich mir erlaube, hier mit kleinen Neuerungen, in Auszügen wiederzugeben (IBS-Journal 3/93).

Die Entstehung dieses Werkes fällt in die so fruchtbare Zeit von der Jahrhundertwende bis zu den 20er Jahren. Wien war europäisches Kulturzentrum, dort wirkten u.a. Hofmannsthal, Schnitzler, Werfel, Bahr, Kokoschka, Schönberg, Berg, Mahler und Strauss. Schreker traf mit seinen Opern Themen genau den damaligen Zeitgeschmack: Erotik, Sehnsucht, Klangrausch, Dekadenz. Die Personen sind Randgruppen, und die von Freud entwickelte Psychoanalyse fließt in die Figuren und deren Musik mit ein.

Schreker wurde am 23.3.1878 in Monaco geboren, sein Vater war k.u.k. Hofphotograph. Als er 1888 starb, siedelte die Mutter mit ihren vier Kindern nach Wien um und lebte in großer Armut. Franz musste frühzeitig zum Unterhalt beitragen, er tat dies, indem er Stunden gab und Orgel in der Döblinger Pfarrkirche spielte. Eine Gönnerin, die Fürstin Windisch-Grätz, ermöglichte dem talentierten Franz den Besuch des Wiener Konservatoriums. 1895 wurde er Mitglied des Döblinger Männerchores, der auch seine ersten Kompositionen aus der Taufe hob. Weitere Werke Schrekers hatten keinen Erfolg (erste Oper: *Flammen*).



Franz Schreker im Jahr 1912

Auch seine wirtschaftlichen Verhältnisse verbesserten sich nicht, obwohl er ab 1906 als Chordirektor und Kapellmeister an die Wiener Volksoper berufen wurde. Hier lernte er Arnold Schönberg kennen. Zur gleichen Zeit gründete er den Philharmonischen Chor und leitete die Uraufführung der *Gurrelieder* von Arnold Schönberg 1913 und die Wiener Erstaufführung der 8. Symphonie Gustav Mahlers 1914. Den eigentlichen Durchbruch in seinem künstlerischen Schaffen brachte ein Auftrag der Klimt-Gruppe der Sezession, die bei Schreker ein Ballett bestellte. Die gefeierte Primaballerina Grete Wiesenthal tanzte *Der Geburtstag der Infantin* - es wurde ein Riesenerfolg. 1912 wurde seine zweite Oper *Der ferne Klang* in Frankfurt uraufgeführt. Es folgten *Das Spielwerk* und die *Prinzessin*, 1918 die Uraufführung der *Gezeichneten* in Frankfurt und 1920 *Die Schatzgräber*. Der Ruhm Schrekers mehrte sich, schon 1921 gab es in Es-

sen eine Schreker-Woche. 1920 wurde er zum Direktor der Hochschule für Musik in Berlin berufen. Klemperer brachte in Köln *Irrelohe* heraus. In den zwanziger Jahren war Schreker neben Strauss der gefeiertste zeitgenössische Komponist.

Aber schon gegen Ende des Jahrzehnts verblasste sein Ruhm. Die in Berlin 1928 bzw. 1932 uraufgeführten Opern *Der singende Teufel* sowie *Der Schmied von Gent* wurden nicht mehr nachgespielt. Die für Freiburg geplante Uraufführung *Christophorus oder die Vision einer Oper* zog Schreker im aufkommenden Nationalsozialismus zurück - sie wurde 50 Jahre später in Freiburg nachgeholt. 1933 wird er zwangsweise pensioniert, und 1934 stirbt er nach einem Herzanfall. Schrekers Frau, die Sängerin Maria Binder, die er 1909 als 17-jährige heiratete, hat alle weiblichen Hauptrollen in seinen Opern kreiert und Triumphe gefeiert. Sie emigrierte mit den beiden Kindern Haidy und Immo, kam aber bald nach Deutschland zurück und starb erst 1978.

Die Werke Schrekers wurden, ebenso wie die von Schönberg und Berg, in der NS-Zeit verboten, doch im Gegensatz zu diesen wurde sein Name nach dem Krieg nicht wieder entdeckt. Die Schreker-Renaissance tut sich heute noch schwer, obwohl die Aufführung von *Die Gezeichneten* in Frankfurt, Düsseldorf und in Zürich, von *Der ferne Klang* in Wien und von *Die Schatzgräber* in Hamburg allesamt vielversprechend waren und positiv aufgenommen wurden.

## INHALT

- 1-2 Franz Schreker:  
*Die Gezeichneten*
- 3 Jane Archibald
- 4-5 Vorschau Künstlergespräche/  
Kulturzeit/Wanderungen
- 6 Gerald Finley
- 7-10 Festakt 40 Jahre IBS
- 11-12 Bericht Mitgliederversammlung
- 13-14 Mit dem IBS unterwegs
- 15 Gratulationen •  
Gedenktage
- 16 Münchner Straßen XV



## IMPRESSUM

### © Copyright:

Vorstand des Interessenvereins des  
Bayerischen Staatsopernpublikums e.V.  
(IBS) – Die Münchner Opernfreunde

Postfach 10 08 29 | 80082 München

### Redaktion:

Hans Köhle  
ibs.koehle@t-online.de

### Gestaltung:

Ingrid Näßl

Das IBS Journal erscheint viermal jährlich.  
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag  
enthalten.

Jahresabonnement für Nichtmitglieder  
€ 15,- (einschl. Zustellung).  
Anzeigen-Preisliste Nr. 7, gültig seit  
1. Dezember 2008

### Gesamtherstellung:

Druck & Medien Schreiber GmbH  
Kolpingring 3 | 82041 Oberhaching

### Vorstand:

Jost Voges | Monika Beyerle-Scheller | Stefan Brettschneider | Gisela Schmöger | Helga Schmöger

### Ehrenmitglieder:

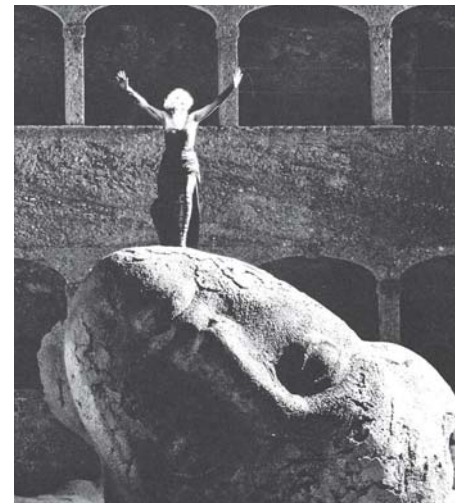
Inge Borkh | Brigitte Fassbaender | Edita Gruberova | Sir Peter Jonas | Hellmuth Matiassek | Aribert Reimann | Peter Schneider | Peter Schreier | Peter Seiffert

Ähnlich wie bei Wagner sind auch bei Schreker Text und Musik eine Einheit, auch er verfasste seine Libretti selbst. Über die Charakterisierung der Musik schreibt Theodor W. Adorno: „Üppiger Prunk, der Reichtum des schmückenden Orchesters der Neudeutschen Schule, auf Partiturseiten, die wimmelten von den kleinen Noten der Glissandi und Arpeggien, verbanden sich mit der sinnlichen Süße von Debussy und Ravel. Die dickflüssige Schwere der Nach-Wagnerischen Schule hat er gelockert, entmaterialisiert, zugleich an Farbsättigung übertraffen.... Schrekers Klangideal ist Musik, die Luftwurzeln treibt. Sie verleugnet Ursprung und Konsequenz, am liebsten jede eigentlich kompositorische Bestimmtheit. Was sonst über den musikalischen Zusammenhang entscheidet, ....wird virtuell ausgeschlossen. Das verleiht seiner Musik trotz ihres gemäßigten Materials nach einer Richtung hin einen radikalen Zug, der die Zurechnung Schrekers zur Avantgarde besser rechtfertigt, als die Fassade vermuten lässt.“

### Die Gezeichneten

Die Uraufführung war für Ende 1915 in München unter Bruno Walter vorgesehen, doch die Wirren des 1. Weltkrieges verhinderten diesen Plan: Schreker einigte sich schließlich mit Frankfurt, wo am 25. April 1918 *Die Gezeichneten* unter Ludwig Rottenberg ihre erste Aufführung hatten. Es wurde ein überwältigender Erfolg.

Paul Bekker schrieb darüber am 26. April 1918 in der Frankfurter Zeitung. „Das Werk ist von den bisher bekannt gewordenen Opern Schrekers die reifste, musikalisch wie szenisch eindrucksvollste..... Dass Schreker eine geniale Natur ist, ... der den ursprünglichen Beruf zum Musikdramatiker in sich trägt und es aus natürlicher, zwingender Begabung für Theater und Bühne schafft, das beweisen seine bisher geschaffenen Werke für jeden, der Augen hat zu sehen und Ohren zu hören. ...Namentlich die Gestalt der



*Die Gezeichneten,*  
Salzburger Festspiele 2005

Carlotta hat Schreker in der musikalischen Ausführung zu Klanggebilden von bestrickendem lyrischen Zauber angeregt. ... Schrekers Reichtum an Farben und berausenden Klangmischungen, den wir schon aus früheren Werken kennen, feiert hier in einer architektonisch mit außerordentlicher Kraft und Steigerungskunst angelegten, vom Einzelgesang bis zum Massenensemble anschwellend und im Duett Carlotta/Tamare gipfelnden Szene, wahre Orgien.“

Das Werk *Die Gezeichneten* hat nun, 102 Jahre nach der geplanten Münchner Uraufführung, seine Münchner Erstaufführung am 1. Juli 2017. Die Regie liegt in den Händen von Krzysztof Warlikowski. Der polnische Künstler inszenierte hier schon *Die Frau ohne Schatten* und *Eugen Onegin*. Freuen wir uns auf Ingo Metzmacher, bisher schon als Konzertdirigent in München geschätzt, der die musikalische Leitung übernimmt und damit als Dirigent am Nationaltheater sein Debut gibt. Er ist sozusagen Spezialist für die „Neudeutsche Musik“. Aufsehererregend waren seine *Soldaten* (B.A. Zimmermann) in Salzburg. In den Hauptrollen erleben wir John Daszak als Alviano, Christopher Maltman als Tamare und Catherine Naglestad als Carlotta, dazu viele Münchner Ensemble-Sänger.

Monika Beyerle-Scheller

### Ein Leben wie im Oval Office

**Z**um IBS-Künstlergespräch am 30.3.2017 begrüßten David Humphrey als Moderator und Anke Dräger-Bauer als Dolmetscherin die aus Neuschottland (Kanada) stammende Sopranistin Jane Archibald. In einem musikbegeisterten Umfeld aufgewachsen, kam sie als Kind zunächst mit Jazz und Gospel in Berührung. Ihr Vater, praktizierender Arzt, wollte eigentlich Jazzpianist werden und nutzte zuhause jede Gelegenheit, dieser Leidenschaft nachzukommen. Als seine Tochter begann, ihn gesanglich zu begleiten, war er sofort von ihrem Talent überzeugt. Bevor sie im Alter von 11 Jahren ihre ersten privaten Gesangsstunden bekam, spielte sie zunächst in einer Schülerband Klavier, Cello und Trompete. „Ich musizierte allerdings nur auf Einsteigerniveau, da ich so gut wie nie übe“, bekannte die Künstlerin freimütig. In den folgenden 7 Jahren erhielt sie bei einer sehr einfühlsamen Lehrerin eine Ausbildung in klassischem Gesang und Musiktheater. Dabei studierte sie schon sehr früh Werke von Schumann, Brahms und Fauré auf Deutsch und Französisch. Die Spezialisierung auf das Opernfach erfolgte erst an der Hochschule für Musik. „Seit Beginn meiner Karriere musste ich alle Entscheidungen bezüglich Rollenwahl und Stimmentwicklung immer alleine treffen“, bedauerte die Künstlerin.

Sie verließ nach dem Studium ihre Heimat und ging in die USA. Es herrscht zwar in Kanada neben den Großstädten auch in der Provinz ein reger Opernbetrieb, da sich dieser aber über private Sponsoren finanziert, richten sich die Inszenierungen eher an einen konservativen Geschmack. Das entsprach zu Beginn ihrer Karriere nicht ihren (musikalischen) Erwartungen. In San Francisco lernte sie an der dortigen Oper die damalige Generalintendantin Pamela Rosenberg kennen, die ihre Begabung sofort erkannte. Über einen europäischen Agenten wurde sie 2005 zu

einem „Vorsing-Marathon“ vermittelt. Innerhalb einer Woche absolvierte sie Wettbewerbe in Genf, London, Wien und Berlin. Mit ihrer Parade-rolle als Königin der Nacht wollten sie 3 der 4 Opernhäuser vom Fleck weg engagieren. Aber nur in Wien bot man ihr einen Festvertrag an, den sie sofort unterzeichnete. Alle kommenden Rollen an der Staatsoper waren Debüts für die Nachwuchskünstlerin.



Jane Archibald

Im Gegensatz zu vielen jungen Kollegen, die mehrere Partien parallel einstudieren mussten, konnte sie sich die neuen Stücke nacheinander erarbeiten. Im Lauf der Zeit wurde sie immer häufiger auf das Fach Koloratursopran festgelegt. Einige Rollen möchte sie daher in Zukunft reduzieren oder ganz abgeben, um mehr Raum für Neues zu haben. „Mozart ist gut für die Stimmbildung, weil man auftretende Fehler aufgrund der exakten Gesangslinie sofort erkennt. Richard Strauss hingegen ist das Beste, was es für mich als Sopranistin gibt, sozusagen das ‚German Belcanto‘“, schwärmte die Sängerin. Händel und Vivaldi liegen ihr sehr am Her-

zen. Man kann bei Barockmusik eine einzelne Rolle sehr unterschiedlich interpretieren. Diese persönliche Entfaltungsmöglichkeit hängt natürlich sehr vom Dirigenten ab, der einem diese künstlerischen Freiheiten auch zugestehen muss.

Obwohl auch künftig Verdi keine zentrale Rolle in ihrem Repertoire spielen wird, liebt sie das italienische Fach. „Bevor ich zu alt bin, möchte ich noch die Gilda singen und auf ein Angebot für die Rolle der Violetta warte ich bis heute“, antwortete die Sängerin auf die Frage nach möglichen Wunschpartien. Neuen Herausforderungen begegnet sie mit Bedacht und Rücksicht auf ihre Stimme, in die sie großes Vertrauen hat. „Wenn es das Richtige ist, würde ich mich unter der Obhut eines guten Dirigenten auch auf ein gewisses Risiko einlassen“, gestand sie. In München übernahm sie 2009 die Rolle der Zerbinetta in einer Co-Produktion mit Berlin und Kopenhagen. Die Regiearbeit von Robert Carson bezeichnete Jane Archibald als die liebste ihrer vergangenen 5 Inszenierungen von *Ariadne auf Naxos*. Zu Beginn des 2. Aktes agiert sie derart akrobatisch mit einer Gruppe halbnackter Männer, dass ihr bereits vor Beginn ihrer 12-minütigen Arie fast die Luft wegbleibt. Dennoch meistert sie diesen Kraftakt mit Bravour. „Man muss Sänger, Schauspieler und Athlet zugleich sein, sonst funktionieren diese Inszenierungen nicht“, betonte sie.

Mit ihrem Ehemann, dem Tenor Kurt Streit, und den beiden Kindern (3 Jahre und 19 Jahre) lebt sie inzwischen wieder in ihrem Geburtsort Halifax. „Der Tagesablauf von zwei Profisängern mit angeschlossener Familie gleicht dem Leben im Oval Office des Weißen Hauses“, erklärte die Künstlerin mit Stolz. Wir wünschen ihr bei der Bewältigung dieser enormen Herausforderungen alles erdenklich Gute.

Stefan Brettschneider



# VERANSTALTUNGEN

## KÜNSTLERGESPRÄCHE

### Daniela Barcellona

Die Mezzosopranistin stammt aus Triest und studierte dort Gesang. Nach mehreren erfolgreichen internationalen Wettbewerben wurde sie 1999 zum Rossini-Festival nach Pesaro eingeladen, wo ihr ihre übertragende Leistung in *Tancredi* das Tor zu einer rasanten Karriere öffnete. Heute ist sie eine der führenden Interpretinnen des italienischen Belcanto-Fachs. In den letzten Jahren hat sie ihr Repertoire um zahlreiche Partien von Barock bis hin zum französischen Fach erweitert. Während der Münchner Opernfestspiele tritt sie wieder als Arsace in Rossinis *Semiramide* auf, einer Rolle, in der sie bereits im Februar hier gefeiert wurde.

**Samstag, 22. Juli 2017, 15.00 Uhr**  
Moderation: Dorothea Hußlein  
(BR-Klassik)

### John Chest

Der junge US-amerikanische Bariton war von 2008 – 2011 Mitglied des Münchner Opernstudios und startete von hier aus eine vielversprechende Karriere, die ihn in Rollen wie Billy Budd oder Conte di Almaviva bereits an bedeutende Opernhäuser geführt hat. Im September kehrt er als Guglielmo in *Così fan tutte* an die Bayerische Staatsoper zurück.

**Ende Sept. / Anfang Okt.**  
wird noch bekannt gegeben

Alle Veranstaltungen, soweit nicht anders angegeben:

Münchner Künstlerhaus  
am Lenbachplatz

Kasse und Einlass jeweils  
½ Std. vor Beginn  
Eintritt:

Mitglieder 5,- €; Gäste 8,- €,

bei Veranstaltungen im Festsaal 10,- €  
Jahresabo: 30,- €

Schüler und Studenten zahlen die Hälfte.

## KÜNSTLERGESPRÄCHE

### Ailyn Pères

Die amerikanische Sopranistin verfügt über ein breitgefächertes Repertoire in Opern von Mozart, Verdi und Puccini bis hin zu zeitgenössischen Komponisten. Sie begeistert das Publikum an vielen großen Opernhäusern, wie der Met oder der Mailänder Scala in Rollen wie Mimi, Violetta, oder Micaëla. In München gibt sie ihr Rollendebüt als Fiordiligi in *Così fan tutte*.

**Donnerstag, 5. Oktober 2017,  
19.00 Uhr**

Moderation: Gisela Schmöger

## SONDERVERANSTALTUNGEN

### Traditioneller Biergartentreff

im Augustiner Biergarten, Arnulfstraße, im rückwärtigen Teil (Selbstbedienung)

**Donnerstag, 10. August 2017**

Ersatztermin bei Schlechtwetter:  
Donnerstag, 17. August, jeweils ab 16.00 Uhr

Telefonische Nachfrage bei Herrn Voges, Tel. (089) 63 51 422

### Für Ihren Notizkalender:

Adventfeier

Samstag, 2. Dezember, 2017, ab 17.00 Uhr

## IN EIGENER SACHE

### Festschrift 40 Jahre IBS

Wer nicht an unserem Festakt teilgenommen hat, kann die Festschrift bei all unseren Künstlergesprächen kostenlos erhalten. Außerdem können Sie sich die Festschrift vom IBS-Büro zuschicken lassen, sofern Sie uns vorher € 2.—überweisen.

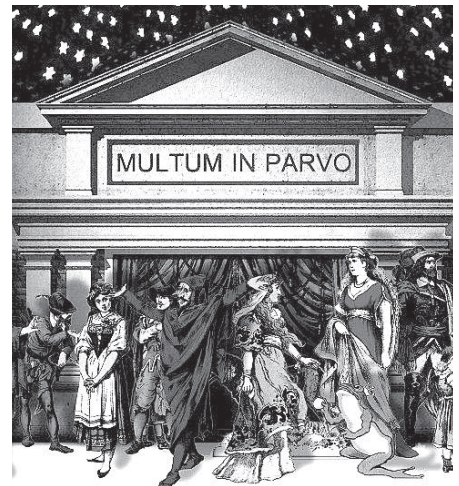
### Büroferien

Das IBS-Büro ist in den Sommerferien vom 26. Juli bis 30. August 2017 geschlossen.

## KULTURZEIT

### Multum in Parvo Papiertheater

So nennt sich das kleinste Opernhaus Deutschlands, das sich in Mering bei Augsburg befindet und das wir gemeinsam im Juli besuchen wollen. Zur Aufführung kommt die Oper *Rigoletto* von G. Verdi (in deutscher Sprache).



**Dienstag, 25. Juli 2017,  
Beginn: 11 Uhr**

Dauer der fürs Papiertheater bearbeiteten Fassung etwa 1 Stunde mit anschließendem Brunch (Wiener Schnitzel, Gemüsepizza, vegetarische Lasagne, Quiche Lorraine, Beilagen, Obstsalat)

**Kosten für Karte und Brunch  
pro Person 20,-- Euro**

(bei mind. 15 Teilnehmern) zuzüglich ca. 10,-- Euro für Bahnticket.

Hbf. Zug Richtung Donauwörth

Hbf. ab 10.03 Uhr

Mering an 10.28 Uhr

Vom Bahnhof 15-20 Minuten Fußweg bis zum Theater

Leitung: Helmut Gutjahr

Wir bitten um zahlreiche Teilnahme.

Sie können auch mit dem eigenen Auto dorthin fahren.

**Verbindliche Anmeldung ab sofort**

bei Herrn Gutjahr, Tel. (089) 575113  
oder Mail: [helmut.gutjahr@gmx.net](mailto:helmut.gutjahr@gmx.net)

IBS – Interessenverein des Bayerischen Staatsopernpublikums e. V. – Postfach 10 08 29, 80082 München

Tel. (089) 300 37 98 – Fax (089) 74 16 00 85 – Bürozeiten: Dienstag + Donnerstag von 10-13 Uhr

[ibs.oper@t-online.de](mailto:ibs.oper@t-online.de) – [www.opernfreundemuennenchen.de](http://www.opernfreundemuennenchen.de)

Bankverbindung: Postbank München IBAN: DE41 7001 0080 0312 0308 00 BIC: PBNKDEFF

# VERANSTALTUNGEN

## KULTURZEIT

**Trügerische Idylle. Literaten und Künstler am Tegernsee 1900 bis 1945.**

Besuch der Ausstellung mit Führung



**Samstag, 2. September 2017,  
Führungsbeginn um 11.00 Uhr**

Das Tegernseer Tal ist seit Jahrhunderten ein Anziehungspunkt für Kunst und Literatur in Bayern, wie die Künstler Macke, Thoma, Ganghofer, Gulbransson und Thomas Mann zeigen. Zunächst kommt der Adel, dann folgen die Künstler und schließlich zieht es wohlhabende Städter zur Sommerfrische hinaus ins Gebirge. Gezeigt werden Grafiken, Aquarelle und Zeichnungen von August Macke, Thomas Theodor Heine, Sepp Mohr und Olaf Gulbransson aus den Beständen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München.

Anschl. Gelegenheit zum Essen bei „Da Francesco“, Hauptstr. 9, Tegernsee. Kosten: erm. Eintritt 5,00 €, plus Führung je nach Teilnehmer ca. 7 €, zuzügl. Bahnfahrt (gerne können Sie auch mit ihrer Bahncard fahren.)  
Hinfahrt: München Hbf. mit BOB  
Gl. 33 oder 34: ab 9.24 Uhr  
Tegernsee: an 10.36 Uhr  
Rückfahrt: Tegernsee ab 17.22 Uhr  
München an 18.31 Uhr  
Fahrt mit Bayerticket oder Oberlandticket

**Verbindliche Anmeldung ab 10.8.**  
bei Helmut Gutjahr Tel: (089)575113  
oder Mail: [helmut.gutjahr@gmx.net](mailto:helmut.gutjahr@gmx.net)

## SPAZIERGÄNGE

**Sonntag, 23. Juli 2017  
Von Türkenfeld nach St. Ottilien  
und weiter zum S-Bahnhof Geltendorf**

Führung in St. Ottilien durch Kloster und Museum um 14 Uhr  
Gehzeit ca. 2 Stunden  
Führung Monika Greczmiel  
Tel. (089) 843777  
Mobil 0179 2017109  
Abfahrt Marienplatz  
S4 Richtung Geltendorf  
Marienplatz ab 10.18 Uhr  
Türkenfeld an 11.02 Uhr  
Einkehr im „Emminger Hof“ nach ca. 1 ½ Stunden

**Mittwoch, 23. August 2017  
Durchs Moor am Fuß der Benediktenwand**

Gehzeit ca. 1 ½ Stunden  
Führung Helmut Gutjahr  
Tel. (089) 575113  
Mobil 0175 7876061  
Abfahrt Hauptbahnhof  
RB Richtung Kochel ab 09.59 Uhr  
Benediktbeuern an 11.00 Uhr  
Einkehr nach 1 ½ Stunden im „Klosterbräustüberl Benediktbeuern“  
Anmeldung wg. Regioticket Werdenfels erforderlich

**Mittwoch, 20. September 2017  
Auf dem Wallfahrerweg von Planegg nach Gräfelfing**

Gehzeit ca. 2 Stunden  
Führung Monika Greczmiel  
Tel. (089) 843777  
Mobil 0179 2017109  
Abfahrt Marienplatz  
S6 Richtung Tutzing  
Marienplatz ab 10.48 Uhr  
Planegg an 11.12 Uhr  
Einkehr im „Punjab Palace“ (indisches Lokal) nach ca. 1 Stunde

Bitte erkundigen Sie sich **vor jeder Wanderung und jedem Spaziergang** beim jeweiligen Führer, ob die im Journal angegebenen Bahnverbindungen auch tatsächlich am Wandertag gültig sind. Zahlreiche Fahrplanänderungen haben in letzter Zeit zu Missverständnissen geführt.

## WANDERUNGEN

**Mittwoch, 9. August 2017  
Rund um den Schatzberg zur Mechthildisquelle bei Dießen**

Gehzeit ca. 3 ½ Stunden  
Führung: Monika Greczmiel  
Tel. (089) 833777  
Mobil 0179 2017109  
Abfahrt: Hbf. (Gl 27-36)  
RB59511 Richtung  
Weilheim ab 09.00 Uhr  
Weilheim an 09.39 Uhr  
RB86522  
Richtung Augsburg ab 09.44 Uhr  
Dießen an 09.54 Uhr  
Einkehr nach ca. 2 ½ Stunden in der „Schatzbergalm“. Anmeldung wegen Bayerticket bei Frau Greczmiel

**Dienstag, 12. September  
Von Ettal nach Oberammergau**

Gehzeit: ca. 3 ½ Stunden  
Führung: Helmut Gutjahr  
Tel. (089) 575113  
Mobil 0175 7876061  
Abfahrt: Hauptbahnhof  
RB5413 Richtung  
Innsbruck ab 08.32 Uhr  
Oberau an 09.44 Uhr  
Bus 9606 Richtung  
Füssen ab 09.58 Uhr  
Klostergasthof  
Ettal an 10.08 Uhr  
Einkehr nach ca. 2 ½ Stunden im Gasthof „Ettaler Mühle“. Anmeldung wegen Regio-Ticket Werdenfels bei Herrn Gutjahr

**Freitag, 13. Oktober 2017  
Von Reichersbeuern nach Kloster Reutberg**

Gehzeit: ca. 3 Stunden  
Führung: Monika Greczmiel  
Tel. (089) 833777  
Mobil 0179 2017109  
Abfahrt: Hbf. BOB ab 10.04 Uhr  
Reichersbeuern an 10.53 Uhr  
Einkehr nach ca. 1 ½ Stunden im „Klosterbräustüberl Reutberg“. Anmeldung wegen BOB Ticket bei Frau Greczmiel

Nächte Wandertermine:  
11. November, 9. Dezember 2017,  
13. Januar 2018

### Gerald Finley – ein Sänger auf dem Kilimandscharo

**D**en vor allem für seine zahlreichen Mozart-Interpretationen bekannten Bass-Bariton aus Kanada konnte das Münchner Opernpublikum in zwei seiner Paraderollen - Don Giovanni (2011, 2013) und Graf Almaviva (2014) - bereits erleben. Außerdem gab er 2011 bei der Bayerischen Staatsoper sein Rollendebüt als Escamillo. Dieses Jahr nun ein Wiedersehen mit dem sympathischen Sänger: Im Mai übernahm er in München die Titelrolle in Rossinis *Guillaume Tell*. Zu Gast beim IBS am 9. Mai, unterhielt er sich mit der Moderatorin Gisela Schmöger.

Für das warmherzige Publikum der renommierten Bayerischen Staatsoper zu singen, empfindet unser Gast als eine große Ehre. Da es sich bei *Guillaume Tell* um eine Wiederaufnahme handelte, gab es für Finley nur zwei Proben. Zudem hatte er nicht die Möglichkeit, sich mit dem Regisseur Antú Romero Nunes über das „warum“ seiner ungewöhnlichen Inszenierung zu unterhalten. Doch ein Sänger, so Finley, müsse sich durchaus auch selber helfen und kraft eigener Emotionen das Publikum erreichen. Anerkennende Worte findet Finley für die wunderbaren Kollegen, den Chor, den Dirigenten Antonello Allemandi und das gesamte Team hinter der Bühne, das ihn in so kurzer Zeit für die *Guillaume Tell*-Produktion fit machte (Einspielung: Arie des Tell, „Sois immobile“, 3. Akt).

Gerald Finley war zehn Jahre alt, als sein Vater ihn zum Kirchenchor brachte, wo er in Berührung mit der Musik von Monteverdi, Bach und Mozart kam; diese schöne Welt wollte er nicht mehr verlassen und so sang er viele Jahre als Sopran im Chor von St. Matthew's Anglican Church und nach dem Stimmbruch als Bass im Ottawa Youth Choir mit der Hoffnung, irgendwann Chordirigent zu werden. 1979 ging der neunzehnjährige Finley nach London, wo er am Royal Col-

lege of Music und am King's College, Cambridge, studierte. Aufgrund der besonderen Qualität seiner Stimme, die man ihm einhellig attestierte, begann Finley ernsthaft über eine Sängerkarriere nachzudenken und bildete sich weiter am National Opera Studio aus. Dann sang er einige Jahre im Opernchor des Glyndebourne Festi-



Gerald Finley

vals, bevor 1989 Sir Roger Norrington ihn für die Partie des Papageno in einer seiner konzertanten Londoner Aufführungen von Mozarts *Zauberflöte* verpflichtete. Das offizielle Debüt Gerald Finleys bedeutete zugleich den Beginn einer erfolgreichen Karriere als Mozart-Sänger.

Inzwischen ist er in allen bedeutenden Mozart-Baritonrollen weltweit aufgetreten. Die komplexen Charaktere des Don Giovanni oder des Grafen Almaviva, die sich stets neu interpretieren lassen, faszinieren den Sänger besonders (Einspielung: Arie des Grafen „Vedro, mentr'io sospiro“, 3. Akt). Berühmt machten Gerald Finley auch seine überzeugenden Rollendarstellungen in zahlreichen zeitgenössischen Bühnenwerken. Es sei eine einzigartige Erfahrung, so Finley, während der Entstehung einer

Oper, sich mit dem Komponisten über musikalische sowie sängerspezifische Fachfragen auszutauschen (Beispiel: Kaija Saariaho: *L'amour de loin*, Szene des Joffrè Rudel, 1. Akt).

Darüber hinaus gilt Finley als bedeutender Lied-Interpret. In den Liedern stecke so viel Emotion und Poesie! Dass Finley über ein akzentfreies Deutsch verfügt, verdankt er nicht nur dem guten Coaching, sondern auch seiner Liebe zum Klang der deutschen Dichtung und seiner intensiven Beschäftigung allgemein mit Sprachen und deren verschiedenen Färbungen. Als Beispiel hörten wir: Franz Schubert: *Die Taubenpost*.

2011 bereicherte unser Gast sein Repertoire mit seiner ersten Wagner-Partie, als er in Glyndebourne den Hans Sachs interpretierte. Letztes Jahr triumphierte er erneut mit dieser Rolle in Glyndebourne und Paris. Er sang außerdem Amfortas (2013 London, 2017 Wien) und Wolfram (2015, Chicago). Demnächst wird Finley in Salzburg die Titelpartie in Aribert Reimanns *König Lear*, in London den Méphistophélès (Berlioz, *La damnation de Faust*) und den Scarpia (*Tosca*) sowie in New York den Athanaël (Massenet, *Thaïs*) singen. Nach München kehrt Gerald Finley in der übernächsten Saison zurück, um „zusammen mit einem berühmten Tenor etwas sehr Schönes zu singen“.

Der ruhende Pol im Leben des Künstlers mit der klangvollen Stimme und dem überfüllten Terminkalender ist seine Familie. Er liebt die langen Spaziergänge am See, die Stille der Berge und die Laute der Natur. 2014 bestieg er für die Charity-Gruppe „Help Musicians UK“ den Kilimandscharo. Ein erstaunlicher Mensch! Bevor wir uns von ihm verabschiedeten, hörten wir ihn noch in der Arie des Raphael „Rollen in schäumenden Wellen“ aus Joseph Haydns *Die Schöpfung*.

Emanuela Luca



### Es war einmal vor vierzig Jahren...

**F**rüh morgens stand man brav in Reih und Glied vor der Eingangstür einer grauen Baracke an der Maximilianstraße in München. Man wollte eine der raren Karten für die Festspiele an der Bayerischen Staatsoper ergatteren. Da hörte man ein Gerücht durch die Reihen ziehen: „Man kann demnächst nur noch, wie auch in Salzburg und Bayreuth, Karten per Post bestellen!“

Unverständnis und Zorn kam auf, und da man alleine nichts gegen eine riesige Institution, wie die Staatsoper es nun mal ist, unternehmen kann, taten sich sieben tapfere, nein nicht Schneiderlein, aber Theaterbesucher zusammen und gründeten im Mai 1977 einen Verein mit dem Zweck, das Alte zu bewahren und Karten weiterhin anstehend zu erwerben.

**Der IBS - Interessenverein des Bayerischen Staatsopernpublikums e.V. - war gegründet.**

Im Laufe der Jahre wurde aus dem „Häuflein der Unerschrockenen“ ein Verein mit fast 500 Mitgliedern, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Oper und Theater allgemein verständlich zu machen, eine Brücke zwischen Bühne und Zuschauerraum, eine Verbindung zwischen Künstlern und Zuhörern zu sein. Wir waren hinter der Bühne und im Orchestergraben. Wir besuchten Werkstätten und Probenräume. Wir organisierten Künstlergespräche, veranstalteten Theater- und Museumsbesuche, lernten uns bei Spaziergängen und Wanderungen kennen und wurden so eine Truppe musikbegeisterter Münchner, die über den Raum München hinaus bekannt wurde.

**Und heute sind wir 40 Jahre alt!**

Es ist schon eine Leistung in unserer kurzlebigen Zeit, als Verein 40 zu werden, jung zu bleiben und immer noch unser Publikum zu begeistern. Und das wollten wir am Sonntag, dem 28. Mai 2017 im Festsaal des Münch-

ner Künstlerhauses feiern: den Erfolg, den wir bisher hatten, aber auch der Hoffnung Ausdruck geben, die nächsten Dekaden genau so begeistert das Interesse an Oper und Theater hoch zu halten.

Der Vorsitzende des IBS, Jost Voges, begrüßte die Mitglieder, Freunde und Gäste im großen Festsaal des Münchner Künstlerhauses am Lenbachplatz und beglückwünschte mit einem kurzen Rückblick und Ausblick auf die Zukunft das Geburtstagskind.



Jost Voges – Vorsitzender des IBS

Wir waren besonders glücklich, aus der langen Liste der Gäste unser an Jahren ältestes Ehrenmitglied Frau Ks. Inge Borkh begrüßen zu können, die in alter Verbundenheit den langen Weg aus Stuttgart zu uns nicht gescheut hat. Auch der Komponist Dr. Walter Haupt mit seiner Gattin, in deren Wohnzimmer 1977 das erste Künstlergespräch des IBS stattgefunden hat, erwies uns die Ehre. Im Reigen der Gratulanten konnten wir noch gesondert begrüßen: Frau Annette Zühlke, Direktorin des musikalischen Bereichs der Staatsoper, die uns in einem Interview so toll

ihren Job als „Fels in der Brandung“ im Nationaltheater näher gebracht hat, Herrn Tobias Truniger, Leiter des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper, Herrn Dr. Gerhard Heldt mit Gattin, Michael Atzinger von Bayern-Klassik, einen unserer hochgeschätzten Moderatoren sowie Frau Maja Grassinger, die Hausherrin des Münchner Künstlerhauses.

Es wurde eine begeisternde Matinee, die mit einem musikalischen Feuerwerk begann, das von Ann-Katrin Naidu und ihrem Ehemann Tilmann Unger vom Gärtnerplatztheater, Adam Sanchez, dem Träger des Förderpreises des IBS für junge Stimmen und dem Opernstudio der Bayerischen Staatsoper mit Galeano Salas, Selene Zanetti, Milan Siljanov, Alyona Abramova und der Pianistin Olga Fedorova mit furiosen Operausschritten bestritten wurde. Der musikalische Leiter des Opernstudios, Tobias Truniger, gab uns einen kurzen Überblick über die bisherigen Lebensläufe der jungen Künstler, die aus aller Welt hier in München zusammengefunden haben. Der abschließende Applaus zeigte, wie gut dem Publikum die Auswahl der Musik und die Qualität der Sänger gefallen hat.

Und wer arbeitet, soll sich auch vergnügen. Im Anschluss an das Konzert trafen wir uns alle, Besucher und Künstler, in den schönen Räumen des Künstlerhauses zu einem gemeinsamen Schwatz und Gedankenaustausch. Mit Häppchen und einem guten Schluck! Gäste, die sich lange nicht mehr gesehen hatten, freuten sich über ein Wiedersehen, Gedanken- und Meinungsaustausch brachte die Besucher zusammen. Es war so kurzweilig, dass man uns zum Schluss hinaus komplimentieren musste, weil die Räume anderweitig benötigt wurden.

Die Stimmung war gut und die Meinung einheitlich: Es war ein gelun-

genes Fest! Die Mühen haben sich gelohnt und es hat sich mal wieder gezeigt: Wir verstehen nicht nur etwas von Musik, wir können auch feiern! Jeder Besucher bekam noch unsere neue Festschrift überreicht. Als Vorsitzender des Vereins möchte ich mich ganz herzlich bei all denen bedanken, die in unzähligen Stunden zu diesem Erfolg beigetragen haben, die mitgeholfen haben, dass wir zum Schluss alle froh und munter nach Hause gegangen sind.

Auf geht's zu den nächsten 40 Jahren!  
*Jost Voges*



Das erwartungsvolle Publikum im Festsaal des Künstlerhauses

### Foto-Impressionen vom Festakt 40 Jahre IBS am 28. Mai 2017 Das Konzert



Mitglieder des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper



Tenor Galeano Salas



Bass-Bariton  
Milan Siljanov



„Weißt du es noch?“ (*Die Csárdásfürstin*)  
Ann-Katrin Naidu und Tilmann Unger



Der Gewinner des IBS-Förderpreises:  
A. Sanchez



## FESTAKT 40 JAHRE IBS



Tobias Truniger stellt das  
Opernstudio vor



Mezzo Alyona Abramowa und Sopran Selene Zanetti



Alle Mitwirkenden. In der Mitte die grandiose Pianistin Olga Fedorova

### Unsere Ehrengäste und der Empfang



Sie war extra aus Stuttgart angereist:  
Unser Ehrenmitglied Ks. Inge Borkh



Annette Zühlke, Direktorin des musikalischen  
Bereichs der BSO, mit Eva Weimer



## FESTAKT 40 JAHRE IBS



Das Ehepaar Dr. Heldt stößt auf das Wohl des IBS an



Wiedersehen nach langer Zeit: Der Komponist Dr. Walter Haupt mit Gattin u. Monika Beyerle-Scheller



IBS-Mitglieder beim gemütlichen Plausch im Millerzimmer



Jeder Besucher erhielt unsere Festschrift



Unser gelegentlicher Moderator Michael Atzinger (BR-Klassik) im angeregten Gespräch



Tenor Adam Sanchez mit Vorstandsmitglied Gisela Schmöger

**Weitere Fotos vom Festakt finden Sie in der Fotogalerie auf unserer Webseite.**

Alle Fotos dieser Bildreihe: Stefan Brettschneider

## Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung vom 22. Mai 2017

**D**er Einladung des Vorstandes zur ordentlichen Mitgliederversammlung am 22. Mai 2017 in den Clubraum des Münchner Künstlerhauses waren 44 Mitglieder gefolgt. Der Vorsitzende, Herr Jost Voges, eröffnete die Versammlung um 19.00 Uhr und begrüßte alle Anwesenden herzlich. Die Formalien des **Tagesordnungspunktes 1**, die Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung vom 12.5.2016, waren schnell erledigt.

### Berichte der einzelnen Vorstandsmitglieder (TOP 2)

**Herr Voges** stellte fest, dass der IBS auch im vergangenen Jahr wieder erfolgreich gearbeitet und den Mitgliedern und Freunden des Vereins viele abwechslungsreiche, interessante Veranstaltungen geboten habe. Er dankte allen, die sich an der Vereinsarbeit beteiligt haben und sprach einen besonderen Dank an Herrn Köhle aus, der 2013 neben der Vorstandarbeit noch die Redaktionsleitung des IBS-Journals übernommen habe und diese noch bis Jahresende 2017 weiterführen werde. Herr Voges bat die Mitglieder erneut, sich zu prüfen, ob sie nicht Zeit, Lust und Kompetenz hätten, das IBS-Journal ab 2018 zu betreuen oder sich anderweitig in die Vereinsarbeit einzubringen. Ein besonderer Dank des Vorsitzenden ging noch an Herrn Stefan Brettschneider, der die Webseite des IBS und die EDV-gestützte Mitglieder-Datei optimiert und ein großartiges Archivierungsprogramm von IBS-Daten entwickelt hat.

Schließlich bat Herr Voges die Mitglieder auch in diesem Jahr wieder, häufig und regelmäßig zu den Künstlergesprächen zu kommen, auch wenn es sich um junge, noch nicht so bekannte Sängerinnen und Sänger handeln sollte. Abschließend berichtete er, dass sich der IBS mit einer Spende an der Anschaffung eines neuen

Flügels für das Künstlerhaus beteiligt habe. Die Leitung des Künstlerhauses bedanke sich beim IBS und seinen Mitgliedern für die hochwillkommene Spende und werde den Flügel für Veranstaltungen des IBS zu besonderen Konditionen zur Verfügung stellen.

**Frau Weimer** berichtete dann über den Stand der Mitgliederzahlen. Am 31.12.2016 hatte der Verein 459 Mitglieder. Im Jahr 2016 gab es 23 Eintritte und 15 Kündigungen (vor allem wegen Alter und Krankheit). Sie glaubt, dass die Neueintritte zum großen Teil der attraktiven Homepage des Vereins zu verdanken sind. Vier Todesfälle waren im Jahr 2016 zu beklagen: Ehrenmitglied Heinrich Bender, die Mitglieder Helga Haberl, Hermann Maier und Christine Richter.

Sie dankte dann den Damen, die sie im Jahr 2016 und davor beim Telefondienst und anderen Büroarbeiten immer tatkräftig unterstützt haben: Hannelore Goebel, Margot Groß, Hiltraud Kühnel, Helga Lichnofsky und Erika Vorbrugg. Sie gedachte hier auch des verstorbenen Mitglieds Frau Weidemann.

**Veranstaltungen:** Im vergangenen Jahr haben 17 Künstlergespräche, 8 Veranstaltungen der KulturZeit, 12 Wanderungen und 7 Spaziergänge stattgefunden. Dabei hätte sie sich bei manchen KulturZeit-Terminen mehr Teilnehmer gewünscht. Frau Weimer dankte allen, die sich an Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltungen beteiligt haben. Zuletzt gab sie bekannt, dass sie bei der nachfolgenden Wahl nicht wieder für den Vorstand kandidieren werde und damit nach 10 Jahren die Aufgabengebiete Veranstaltungen und Leitung des Büros abgeben werde. Die Arbeit habe ihr Freude gemacht, sei aber auch anstrengend und fordernd gewesen und sie freue sich jetzt auf mehr Freizeit. Sie dankte nochmals allen,

die sie in diesen 10 Jahren unterstützt haben. Den Mitgliedern, die ihr herzlich applaudierten, rief sie ein lockeres „Adieu“ zu.

**Herr Köhle** berichtete, dass ihm seine vielfältigen Aufgaben im Vorstand sowie die redaktionelle Arbeit am IBS-Journal und die Zusammenarbeit mit allen am Zustandekommen Beteiligten Freude gemacht habe und er dankte hier besonders Frau Ingrid Näßl für die gute Zusammenarbeit bei der Erstellung des Layouts. Weiter dankte er allen Autoren von Beiträgen und nannte hier die Damen und Herren Anne-Marie Bahle, Monika Beyerle-Scheller, Stefan Brettschneider, Sieglinde Fuchs, Margot Groß, Helmut Gutjahr, Hiltraud Kühnel, Emanuela Luca, Helmuth Sauer, Gisela Schmöger, Helga Schmöger, Jost Voges und Eva Weimer. Ein besonderer Dank gelte Herrn Brettschneider auch für seine intensive Mitarbeit an der Webseite.

Dann teilte er mit, dass er aus persönlichen Gründen nicht mehr für ein Vorstandsamt, das er seit 2003 bekleidete, kandidieren werde. Er hoffe aber, dass bald ein Nachfolger für die Redaktionsleitung des Journals gefunden werde. Dem IBS wünschte er weiterhin Erfolg und seinen Mitgliedern alles Gute.

**Herr Brettschneider** berichtete über die Dokumentation zur Geschichte des IBS, die er in monatelanger Arbeit erstellt hat. So entstanden eine alphabetische und eine chronologische Datei über die mehr als 500 (!) Künstlergespräche, die in den 40 Jahren beim IBS durchgeführt worden sind. Die alphabetische Datei bildet als Liste den Schwerpunkt der Festschrift zum 40-jährigen Jubiläum des IBS, beide Dateien sind auf der Webseite einzusehen. In diesem Zusammenhang bedankte sich Herr Brettschneider beim Ehepaar Vorbrugg, das sämtliche Ausgaben des IBS-Journals aufbe-



wahrt und ihm zur Digitalisierung zur Verfügung gestellt hat.

**Frau Beyerle-Scheller** berichtete als Schatzmeisterin, dass im Jahr 2016 die Gesamt-Einnahmen erfreulicherweise die Ausgaben überstiegen. Die größten Posten auf der Ausgabenseite waren – wie jedes Jahr – die Kosten für das IBS-Journal und für die Künstlergespräche. Sie dankte Stefan Brettschneider für die fachkundige, zeitintensive Zusammenarbeit beim Einzug der Mitgliedsbeiträge, allen Beitragszahlern und Spendern sowie den Kassenmitarbeiterinnen Helga Schmöger und Hannelore Göbel sowie Barbara Gutjahr, Margot Groß, Jutta Stadt und Helga Schnell als gelegentlichen Mitarbeiterinnen.

Einen besonders herzlichen Dank richtete Frau Beyerle-Scheller an die beiden ausscheidenden Vorstandsmitglieder Eva Weimer und Hans Köhle. Frau Weimer habe während der Krankheit und nach dem Tod ihres Mannes Wolfgang Scheller großartig die Geschicke des IBS in die Hand genommen und eine zuverlässige Administration aufgebaut. Seit Jahren gestalte sie höchst erfolgreich das künstlerische Programm des IBS. Herrn Köhle dankte sie für seine gesamte Vorstandsarbeit, die kommissarische Übernahme des Journals sowie die Arbeit an der Festschrift zum 40-jährigen Jubiläum des IBS.

**Frau Schmöger** berichtete als Schriftführerin, dass sie vorschriftsgemäß die Sitzungen des Vorstandes und die jährliche Mitgliederversammlung protokolliert habe, den Schriftverkehr mit den Notariaten zur Eintragung in das Vereinsregister geführt und die Eintrittskarten-Kasse (zusammen mit Frau Göbel) geführt habe.

#### **Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes (TOP 3 u. 4)**

Es folgte der Bericht der Kassenprüfer



Der neu gewählte IBS-Vorstand

#### **Helmuth Sauer und Horst Klings-eisen** für das Rechnungsjahr 2016.

Da die Prüfung am 15.5.2017 die Ordnungsmäßigkeit und Vollständigkeit der Buchführung ergeben hatte, schlugen die Prüfer der Mitgliederversammlung die Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2016 vor. Bei der anschließenden offenen Abstimmung wurde der Vorstand einstimmig, ohne Gegenstimmen und bei Enthaltung der 5 Vorstandsmitglieder, entlastet.

#### **Verabschiedung (TOP 5)**

Mit großem Bedauern verabschiedete Herr Voges Frau Weimer und Herrn Köhle aus dem Vorstand. Er könne die persönlichen Motive der beiden verstehen, sei aber trotzdem sehr traurig. Er dankte ihnen für ihre großartigen Leistungen und wünschte ihnen für die Zukunft alles Gute. Unter herzlichem Beifall der Mitglieder überreichte Herr Voges Frau Weimer einen Blumenstrauß und Herrn Köhle eine Flasche Champagner sowie beiden Gutscheine für Opernkarten.

#### **Wahl des Vorstandes (TOP 6)**

Für die Neuwahl des Vorstandes stellten sich Herr Sauer als Wahlleiter und Herr Klingseisen und Frau Kühnel

als Wahlhelfer zur Verfügung. In der schriftlichen Wahl zum Vorsitzenden des IBS wurde der einzige Kandidat, Herr Jost Voges, einstimmig bei einer Enthaltung gewählt. Er nahm die Wahl an und leitete anschließend die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder. Hier stellten sich zur Wiederwahl Stefan Brettschneider (Stellv. Vorsitzender), Monika Beyerle-Scheller (Schatzmeisterin) und Helga Schmöger (Schriftführerin). Erstmals kandidierte Gisela Schmöger als Stellvertretende Vorsitzende. Alle vier Kandidaten wurden in schriftlicher Wahl einstimmig bei vier Enthaltungen gewählt. Sie nahmen die Wahl an.

Frau Gisela Schmöger, Rechtsanwältin aus München, wird das Aufgabengebiet „Organisation der Künstlergespräche“ übernehmen. Sie ist den Mitgliedern seit knapp 5 Jahren als Moderatorin von deutsch-, englisch- und russischsprachigen Künstlergesprächen bekannt.

**Anträge (TOP 7):** Schriftliche Anträge gem. § 12/1 der Satzung des IBS waren nicht eingegangen. Da unter **Verschiedenes (TOP 8)** keine Wortmeldungen erfolgten, schloss der Vorsitzende um 20.50 Uhr die IBS-Mitgliederversammlung 2017.

*Helga Schmöger*

### Kulturreise nach Norwegen – nicht nur der Oper wegen

**A**n einem Mittwoch im April trafen sich frühmorgens 15 muntere IBS-Mitglieder am Münchner Flughafen. Unter der bewährten Leitung und Organisation unserer Monika Beyerle-Scheller wollten wir nach Oslo fliegen, um dort 5 Tage lang viele kulturelle Sehenswürdigkeiten, musikalische Ereignisse und noch vieles mehr zu erleben.

Nach einem Flug von weniger als 2 Stunden kamen wir wohl auf am Flughafen Oslo an und wurden von der dort lebenden deutschen Reiseführerin empfangen, um mit dem Bus nach der 45 km entfernten Hauptstadt Oslo zu fahren. Ein großer Teil von uns war zum ersten Mal hier. Deshalb ein paar Fakten: Norwegen ist flächenmäßig mit 323.758 km<sup>2</sup> fast so groß wie Deutschland, hat aber nur ca. 5,2 Millionen Einwohner. Oslo im Süden am gleichnamigen Fjord hat ca. 650.000 Einwohner. Die längste Nord-Süd-Entfernung bis zum Nordkap sind 1.750 km – die größte Breite 430 km. Die Währung ist die Norwegische Krone (NOK).

Bevor wir die City erreichten, machten wir einen Abstecher zum Holmenkollen. Dort befindet sich die weltbekannte Skisprungschanze. Gesprungen wird hier bereits seit 1892. Mit dem hypermodernen Neubau für den Anlauf, errichtet für die Nordische Ski-WM 2011, lassen sich Weiten über 100 m (Rekord: 142 m) erzielen. Wir alle staunten über die Höhe und Steilheit dieser Schanze und konnten uns jetzt besser als bei TV-Übertragungen vorstellen, mit welchem Mut die Sportler hier antreten. Von hier oben hatten wir auch einen wunderbaren Blick auf die 400 m tiefer gelegene Stadt mit dem Fjord.

Bereits in Zentrumsnähe konnten wir im öffentlichen Park die Vigeland-Skulpturen bestaunen – geschaffen von dem Bildhauer Gustav Vigeland (1869 – 1943). Über 150



Foto: Helmut Gutjahr

Die IBS-Reisegruppe vor dem Munch-Museum

Skulpturen mit über 600 zumeist nackten Figuren aus Granit oder Metall sind dort in Gruppen aufgestellt. Höhepunkt ist ein 17 m hoher „Monolith“ mit 121 Figuren. Anschließend konnten wir auf einer Stadtrundfahrt die wichtigsten Sehenswürdigkeiten, sowie die Museums-Halbinsel Bykdo bereits kennenlernen, ehe wir in unserem Hotel ankamen – ideal gelegen, um zu Fuß fast alle wichtigen Plätze und Bauten zu erreichen.

Am Nachmittag packte uns die Neugierde, vielleicht auch der Hunger, um auf die nahe gelegene Karl Johans gate, die Prachtstraße von Oslo zu gehen. Diese ist die beliebte Flaniermeile, in der Mitte breit angelegt mit parkähnlichen Grünflächen und Springbrunnen. Sie reicht vom Bahnhof bis zum Königlichen Schloss. Hier sind viele Geschäfte bis hin zu edlen Shoppingadressen, sowie zahlreiche Restaurants, Bistros und Cafés. Und: Sehenswerte Bauten, wie das Norwegische Parlament (Storting genannt), das Grand Hotel, das Nationaltheater mit den auf 2 Säulen davor stehenden norwegischen „Kulturgiganten“ Henrik Ibsen und Bjørnstjerne Bjørnson. Vorbei an dem von Säulen getragenen

Gebäude der Universität (heute juristische Fakultät) gelangt man durch Parkanlagen zu dem erhöht liegenden Königlichen Schloss. Es wurde 1848 im klassizistischen Stil errichtet und ist der Wohnsitz des norwegischen Königs Harald V. Bewacht wird es von der Königlichen Garde, die ähnlich elegant gekleidet ist wie die vor dem Buckingham Palace in London. Erfreulich: Die Gardisten antworten auch mal auf Fragen von Einheimischen und Touristen.

Am nächsten Morgen fuhren wir per Bus am Oslofjord entlang zu der kleinen Stadt Drøbak, bekannt durch enge Gassen aus dem 18./19. Jahrhundert mit ihren putzigen Holzhäusern. Das bekannte Weihnachtshaus mit Postamt des Weihnachtsmanns konnten wir besichtigen. Vom Hafen setzten wir mit einer Fähre zu der nahen Insel über, auf der sich die historische Festungsanlage Oskarsborg von 1853 befindet. Das bekannteste Ereignis ist die Versenkung des deutschen Kriegsschiffes „Blücher“ am 9. April 1940. Am nächsten Tag besuchten wir in Oslo die bereits 1299 erbaute Burganlage Akershus, die später erweitert wurde. Sie war zeitweise



Foto: Helmut Gutjahr

Das spektakuläre Opernhaus von Oslo

seit Christian IV. königliche Residenz und ist heute noch gut erhalten.

Jetzt endlich zu unseren musikalischen Ereignissen, die im erst 2008 eröffneten Opernhaus stattfanden. Dieser spektakuläre Bau aus weißem Carrara-Marmor und Glas befindet sich ähnlich wie die Elbphilharmonie direkt am Wasser und ist für Oslo ein Publikumsmagnet. Mit einer Länge von 207 m und einer Breite von 110 m ist die Oper ungewöhnlich zugänglich und modern konstruiert – über eine leuchtend weiße Rampe kann man der Oper auf das Marmordach steigen und hat von dort eine wundervolle Aussicht. Im lichtdurchfluteten Eingangsbereich und Foyer mit bereits vormittags geöffnetem Restaurant setzt sich der Eindruck von Helligkeit und Größe fort. Etwas überraschend, dass der Publikumssaal überwiegend aus dunkelbraunem Holz mit zurückhaltender Beleuchtung gestaltet ist, was auf manche weniger ansprechend wirkt.

Uns erwartete am Abend *Carmen* von Georges Bizet. Inhalt und Musik sind wohl bekannt: Feurige Spanierinnen, Soldaten, Schmuggler, Verführung, Liebe, Eifersucht, Spiel und das dramatische Ende. Das Orchester unter der hervorragenden Leitung von Kristiina Poska, sowie die Sänger Katarina Bradic als Carmen, Daniel Johansson als Don José, Michael

Sumuel als Escamillo und Kristina Mkhitarian als Micaëla haben uns (wenn uns auch unbekannt) wirklich gut gefallen und könnten durchaus auch hier auftreten. Der Regisseur war Calixto Bieito (uns schon eher bekannt!). Seine Ideen, wie Telefonzelle, Selfie, Soldat als Kreisläufer, der dann tot zusammenbricht, und 6 (!) fahrbare Daimler-Autos als Schmuggler-Domizil auf der Bühne als vorweggenommener Höhepunkt der Inszenierung – das muss man mögen. Das Ende vor der Arena war weniger spektakulär. Dennoch gingen wir alle zufrieden zu Fuß zu unserem Hotel zurück, um dort bei einem Glas Wein weiter zu diskutieren.

Am nächsten Abend waren wir erneut im Opernhaus – dieses Mal zu einem Kammerkonzert der Osloer Kammerakademie in einem kleineren Saal. Die Besetzung mit 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörnern, 2 Fagotten, Kontrabass und Schlagzeug ist nicht oft zu hören, doch die Stücke von Rossini (*Ouvertüre aus Italienerin in Algier*), Haydn (*Sinfonie Nr. 100 in G-Dur*) und Mozart waren zumeist bekannt und ins Ohr gehend. Das 4. Stück stammte von dem anwesenden türkischen Komponisten Mert Karabey. Auch der türkische Botschafter sprach einführnde Worte in Englisch. Schade, die Erläuterungen zu den übrigen Werken durch einen Musiker waren auf Norwegisch. Auch ein drittes

Mal waren wir im Opernhaus. Eine wirklich interessante Führung zeigte uns backstage viele Räume, besonders aber die Kostümschneiderei und die große Bühne mit der Möglichkeit, hier bis zu 5 Produktionen zu lagern. Die Bühnenarbeiter waren gerade dabei, die Aufbauten für den Abend vorzubereiten.

Jetzt soll endlich auf ein weiteres Highlight unserer Reise eingegangen werden: Edward Munch, der bekannteste Maler Norwegens. Er lebte von 1863 bis 1944 und zählt zu den wichtigsten Vertretern der Moderne und des Expressionismus. Wir konnten seine Bilder zuerst in der Nationalgalerie entdecken, wo ihm ein großer Saal gewidmet ist. Dort hängen auch eine Version seines berühmtesten Bildes *Der Schrei* sowie die bekannte Madonnendarstellung. Am letzten Tag konnten wir im Munch-Museum weitere Werke bei einer sehr sachkundigen Führung bewundern.

Was haben wir noch erlebt? Zunächst ein paar kulinarische Anmerkungen: Das Frühstücks-Buffet im Hotel war ausgiebig und natürlich mit diversen Fischspeisen bestückt – wie im Norden üblich. Bei unseren Mahlzeiten am Mittag und am Abend haben sich viele von uns auf die hier angebotenen Fischvariationen konzentriert, aufgrund der Nähe zum Meer besonders frisch und delikat angeboten. Das Preisniveau ist nicht gerade niedrig – das gilt insbesondere für Bier und Wein. Ein besonderes Erlebnis war auch unser Besuch im ehrwürdigen Grand Hotel, wo wir uns zu Kaffee und Kuchen trafen.

Es gäbe noch viel zu erzählen, so zum Beispiel über das Rathaus, wo alljährlich der Friedens-Nobelpreis verliehen wird, über das Nobel-Friedenszentrum und natürlich das quirliche Leben auf den Straßen dieser Stadt in Skandinavien. Das eindeutige Urteil aller Reiseteilnehmer: Es hat sich gelohnt, und es wäre schön, wieder mal nach Oslo zu kommen.

Helmuth Sauer



## Herzliche Glückwünsche

Herbert Blomstedt zum 90. Geburtstag am 11. Juli  
 Peter Michael Hamel zum 70. Geburtstag am 15. Juli  
 Michael Gielen zum 90. Geburtstag am 20. Juli  
 Anja Harteros zum 45. Geburtstag am 23. Juli  
 Bernd Weikl zum 75. Geburtstag am 29. Juli  
 Claes H. Ahnsjö zum 75. Geburtstag am 1. August  
 Gundula Janowitz zum 80. Geburtstag am 2. August  
 Alicia Nafé zum 70. Geburtstag am 4. August  
 Aleksandra Kurzak zum 40. Geburtstag am 7. August  
 Felicia Weathers zum 80. Geburtstag am 13. August  
 Krassimira Stoyanova zum 55. Geburtstag am 16. August  
 Wilhelm Killmayer zum 90. Geburtstag am 21. August  
 Peter Sellars zum 60. Geburtstag am 27. September

## In memoriam

Ruth Berghaus: 90. Geburtstag am 2. Juli  
 Beverly Sills: 10. Todestag am 2. Juli  
 Christel Goltz: 105. Geburtstag am 8. Juli  
 Gerd Nienstedt: 85. Geburtstag am 10. Juli  
 Maria Jeritza: 35. Todestag am 10. Juli  
 George Gershwin: 80. Todestag am 11. Juli  
 Karl Erb: 140. Geburtstag am 13. Juli  
 Carl Cerny: 160. Todestag am 15. Juli  
 Kurt Masur: 90. Geburtstag am 18. Juli  
 Günter Bialas: 110. Geburtstag am 19. Juli  
 Luigi Arditi: 195. Geburtstag am 22. Juli  
 Domenico Scarlatti: 260. Todestag am 23. Juli  
 Karl Höller: 110. Geburtstag am 25. Juli  
 Enrique Granados: 150. Geburtstag am 27. Juli  
 Ernst von Dohnányi: 140. Geburtstag am 27. Juli  
 Igor Markevitch: 105. Geburtstag am 27. Juli  
 Franz Konwitschny: 55. Todestag am 28. Juli  
 Swjatoslaw Richter: 20. Todestag am 1. August  
 Jess Thomas: 90. Geburtstag am 4. August  
 Margarete Klose: 115. Geburtstag am 6. August  
 Jaromir Weinberger: 50. Todestag am 8. August  
 Jules Massenet: 105. Todestag am 13. August  
 Joseph Joachim: 110. Todestag am 15. August  
 Claude Debussy: 155. Geburtstag am 22. August  
 Ludwig Hoelscher: 110. Geburtstag am 23. August  
 Albert Roussel: 80. Todestag am 23. August  
 Lorenz Fehenberger: 105. Geburtstag am 24. August  
 Umberto Giordano: 150. Geburtstag am 28. August  
 Helge Rosvaenge: 120. Geburtstag am 29. August  
 Regina Resnik: 95. Geburtstag am 30. August  
 Ramon Vinay: 105. Geburtstag am 31. August

Regina Resnik: 95. Geburtstag am 30. August  
 Ramon Vinay: 105. Geburtstag am 31. August  
 Clifford Curzon: 35. Todestag am 1. September  
 Darius Milhaud: 125. Geburtstag am 4. September  
 Edvard Grieg: 110. Todestag am 4. September  
 John Cage: 105. Geburtstag am 5. September  
 Georg Solti: 20. Todestag am 5. September  
 Wolfgang Fortner: 30. Todestag am 5. September  
 Hanns Eisler: 55. Todestag am 6. September  
 Paul Burkhard: 40. Todestag am 6. September  
 Luciano Pavarotti: 10. Todestag am 6. September  
 George Georgescu: 10. Todestag am 12. September  
 Franz Grothe: 35. Todestag am 12. September  
 Leopold Stokowski: 40. Todestag am 13. September  
 Michael Haydn: 280. Geburtstag am 14. September  
 Rudolf Baumgartner: 100. Geburtstag am 14. September  
 Hilde Güden: 100. Geburtstag am 15. September  
 Erika Köth: 90. Geburtstag am 15. September  
 Maria Callas: 40. Todestag am 16. September  
 Isang Yun: 100. Geburtstag am 17. September  
 Kurt Sanderling: 105. Geburtstag am 19. September  
 Robert Casadesu: 45. Todestag am 19. September  
 Jean Sibelius: 60. Todestag am 20. September  
 Alfredo Kraus: 90. Geburtstag am 24. September  
 Cornell McNeil: 95. Geburtstag am 24. September  
 Ettore Bastianini: 95. Geburtstag am 24. September  
 Sir Colin Davis: 90. Geburtstag am 25. September  
 Glenn Gould: 85. Geburtstag am 25. September  
 Alfred Cortot: 140. Geburtstag am 26. September  
 Elly Ney: 135. Geburtstag am 27. September  
 Václav Kašlik: 100. Geburtstag am 28. September

## Wir trauern um

den Tenor Manfred Jung, verstorben am 14. April, die Sopranistin Hanna Scholl, verstorben am 23. April, die Sopranistin Agnes Giebel, verstorben am 24. April, den Tenor Endrik Wottrich, verstorben am 26. April, den Dirigenten Jiří Bělohlávek, verstorben am 1. Juni, den Dirigenten Sir Jeffrey Tate, verstorben am 2. Juni, die Bühnenbildnerin Rosalie, verstorben am 12. Juni, unser ehemaliges IBS-Redaktionsmitglied Dr. Peter Klotz, verstorben am 22. April sowie unser langjähriges IBS-Mitglied Wolfgang Schwanitz, verstorben am 20. Mai.

## Wir gratulieren

dem Bayerischen Staatsorchester zur Auszeichnung „Orchester des Jahres“ von Deutschlandfunk Kultur.

## Reisen mit IBS-Freunden 2017

## ANZEIGE

15. Juli 7.-10. Oktober (vorauss.) 14. Oktober Nov. 2017	Immling Hamburg Salzburg Karlsruhe	<i>Die sizilianische Vesper</i> (Verdi), ab 15 Teilnehmern mit kleinem Bus Bahnfahrt mit 3 Übernachtungen, div. Besichtigungen, Konzert in der Elbphilharmonie (Nagano, u.a. Haydn), Oper: <i>Cavalleria</i> (Mascagni) LTH: <i>Hoffmanns Erzählungen</i> (Offenbach) 15.00 Uhr Cézanne: <i>Metamorphosen</i> , Staatliche Kunsthalle, mit Opernbesuch Paul Cézanne (1839–1906) gilt auf Grund seiner Tendenz zur Abstraktion der Bildelemente als Wegbereiter der modernen Malerei.
12. November 26. November	Regensburg Nürnberg	<i>Der fliegende Holländer</i> (Wagner) <i>Les Troyens - Die Trojaner</i> (Berlioz), Grand Opéra in fünf Akten, 15.30 Uhr

## Nach Opernsängern benannt XV

**Z**u den nach Opernsängern benannten Münchner Straßennamen ist im Oktober 2016 offiziell noch eine Straße hinzu gekommen, die wir Ihnen nicht unterschlagen wollten. Im Stadtbezirk Berg am Laim führt auf den Plänen der Stadt westlich der Pius-Straße die Erika-Köth-Straße zur ebenfalls neu eingezeichneten August-Everding-Straße. Begibt man sich jedoch vor Ort, sucht man vergebens nach einem entsprechenden Straßenschild. Nach Auskunft der Stadt sind beide Straßen im neuen Werkviertel in der Umgebung der zukünftigen Konzerthalle zwar fest eingeplant, aber der Ausbau wird wohl noch eine Weile auf sich warten lassen. Aufgrund ihrer großen Beliebtheit in München wollen wir aber jetzt schon über die Namensgeberin schreiben.

**Erika Köth (1925 – 1989)**, war ein echtes Darmstädter Kind mit einem unverfälschten südhessischen Naturell. So trat sie auch als Schauspielerin in Ernst Niebergalls Lokalposse *Der Datterich* auf. Der Kindheitstraum von Erika Köth war es allerdings, Balletttänzerin zu werden. Im Alter von acht Jahren erkrankte sie jedoch an Kinderlähmung, von der sie sich nur durch große Anstrengungen weitgehend erholen konnte. An eine Karriere als Tänzerin war nun nicht mehr zu denken. Gottlob verfügte die junge Erika über weitere Talente, sie war nämlich sehr musikalisch und besaß eine hübsche Stimme. Der Krieg verzögerte zunächst den Start als Sängerin und die Sopranistin landete in einer Munitionsfabrik statt im Theater. Zusätzlich verdiente sich Erika Köth das Geld für ihr Gesangsstudium, indem sie in einem Tanzorchester sang. 1947 gewann sie einen Gesangswettbewerb des Hessischen Rundfunks im Fach Koloratursopran und erhielt daraufhin ihr erstes Engagement als Philine in *Mignon* am Pfalztheater in Kaiserslautern. 1950 kam die junge Sängerin ans Badische Staatstheater

in Karlsruhe, wo sie vom GMD Otto Matzerath sehr gefördert wurde. Da ließ eine große Karriere nicht lange auf sich warten. „Ja, ja, da bringt man ihnen das Laufen bei, und dann laufen sie einem davon“, meinte Otto Matzerath, als ihr 1953 vom Münchner Opernhaus ein Gastspiel als Gilda in Verdis *Rigoletto* und eine Anstellung angeboten wurde.



Der Bayerischen Staatsoper München blieb Erika Köth bis zu ihrem Bühnenabschied im Jahr 1978 treu. Im Jahr 1958, zur Wiedereröffnung des Cuvilliéstheaters, stand Erika Köth als Susanne in Mozarts *Hochzeit des Figaro* auf der Bühne. Engagements an fast allen bedeutenden Bühnen der Welt kamen hinzu, an die Deutsche Oper Berlin, die Wiener Staatsoper, die Mailänder Scala, Covent Garden London sowie Auftritte bei den Salzburger und den Bayreuther Festspielen (Waldvogel). Außerdem unternahm Erika Köth Tourneen durch die USA, die damalige Sowjetunion und durch Japan. Eine Verpflichtung an die Met in New York musste die

IBS Journal: Zeitschrift des Interessenvereins des Bayerischen Staatsopernpublikums e. V., Postfach 10 08 29, 80082 München

Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, B 9907

Künstlerin bedauerlicherweise wegen einer Grippeerkrankung absagen.

Zu ihren herausragenden Rollen gehörten die Königin der Nacht, Konstanze und Zerlina, die Zerbinetta, die Norina in *Don Pasquale* und die Titelpartie in *Lucia di Lammermoor*. Aber auch als Micaëla in Bizets *Carmen* oder als Mimi wusste sie zu begeistern. Durch ihre Virtuosität, Klangsönheit und die strahlende Höhe der Stimme bestach Erika Köth im Koloraturfach durch eine wundervolle Leichtigkeit, vermochte aber auch dramatische Akzente zu setzen. Später konnte sie auch im Fach des lyrischen Soprans berücken und erntete ebenfalls als Liedsängerin, insbesondere mit Liedern von Richard Strauss, Beifallstürme. Schon früh trat Erika Köth im Fernsehen und in Spielfilmen auf (*Mein ganzes Herz ist voll Musik*, 1958).

1978 konnte man ihren viel umjubelten letzten Auftritt auf der Münchner Opernbühne als Mimi in Puccinis *La Bohème* erleben. Nach ihrem Bühnenabschied war Erika Köth bis 1988 als Dozentin an den Musikhochschulen von Mannheim und Köln tätig, ferner gab sie Meisterkurse in ihrem Wohnort Neustadt an der Weinstraße. Viel zu früh, am 20. Februar 1989 erlag die Künstlerin einem schweren Krebsleiden. Neben Straßen in Darmstadt, Neustadt an der Weinstraße, Baldham bei München wird nun auch in München in hoffentlich baldiger Zukunft die Erika-Köth-Straße an diese großartige Künstlerin erinnern.

*Helmut Gutjahr*